

URSULA

Volksstück in 4 Akten

von

M. Schurter-Hotz

Volksverlag Elgg, Kt. Zürich

AUZAU

P E R S O N E N :

Waldhofbur
Lindehofbur
Breitiächler
Tobelmüller
Chrömerheiri
Schrinersepp
Schuelmeister
d'Frau vom Waldhofbur
Ursula (10-jährig)
Werni (14-jährig)
en Stromer
Fanny (Chrütterfrau)
Miggi
Ursula (erwachsen)
Werni (erwachsen)
Volk

Alle Rechte vorbehalten.

Preis pro Exemplar Fr. 2.80

Der Besitz oder Erwerb eines Textheftes berechtigt *nicht* zur Aufführung. Das Aufführungsrecht ist gegen die Entrichtung einer Gebühr vom Volksverlag Elgg vor den Proben *ausdrücklich zu verlangen*.

Verfasser und Verlag.

1. A K T

Personen: Waldhofbur, Lindehofbur, Breitiächler, Tobelmüller, Chrömerheiri, Schrinersepp, Schuelmeister, d'Frau vom Waldhofbur, Ursula (10-jährig), Werni (14-jährig).

Ort der Handlung: Einfache Bauernstube. In der Mitte steht ein Tisch, hinten an der Wand ein Sopha. Um den Tisch herum sitzen die sieben Männer. Am obern Ende sitzt der Waldhofbauer, einige offene Briefe vor sich. Auf dem Tisch steht ein Mostkrug, jeder hat ein Glas vor sich und es wird während des Gespräches ziemlich eifrig Most getrunken.

Waldhofbur: So — und jetzt chömed mer zum letzte und wichtigste Teil vo euserne Verhandlige, nämli: Was gscheht mit der Ursula? Wie n'eus alle bekannt ischt, isch si jetzt ganz verwaist. Verwandti händ sich keini feststelle loh, si stoht ganz elei uf der Wält. Also isches an eus, für das Chind z'sorge. Wie aber wämer das mache? Was meined er? Wer macht en Vorschlag?

Lindehofbur: (hebt die Hand)

Waldhofbur: Du, Lindehofbur?

Lindehofbur: Ja, ich dänke, s'bescht wird si, es nähm si eine von eus zu sich, suscht müemer si is Waisehus versorge und säb choscht d'Gmeind en schöne Batze. Euseri Gmeind ischt aber sowieso nüd uf Rosebettet und drum würd ich meine, de wo d'Ursula nimmt, tuet der Gmeind en grosse Gfalle.

Waldhofbur: De Vorschlag ischt guet, sogar usgezeichnet. Ich bin au dere Meinig. Jetz isch nu die Frag, welle von eus nimmt si. Lindehofbur, häschts a dich sälber dänkt?

Lindehofbur: (nachdem er einen Schluck Most genommen) Jä nänei, nänei, säb uf kän Fall. Ich dänke immer zerscht a di andere und erscht zletscht a mich.

Waldhofbur: Das ischt jo alles guet und rächt, aber i dem bsundere Fall — dis Miggi hett doch dänn es Gspänli.

Lindehofbur: (wehrt mit den Händen ab) Nüt nüt, i wot nüt wüsse. Au i dem bsundere Fall wich ich nüd vo mim Grundsatz ab. I han öppe n'e so an Breitiächler dänkt.

Breitiächler: (*fährt sofort auf*) Worum nüd gar? Säb würd mer jetz au no grad passe. I ha dänk scho gnueg a mine Gofe. Und überhaupt — eme Zuchthüsler sis Chind . . .

Waldhofbur: (*macht eine abwehrende Bewegung*) Lömer das! Das Chind vermag sich doch gar nüt, dass sin Vatter im Zuchthus gstorbe ischt. Im Gägeteil — de Fall ischt umso truriger.

Breitiächler: Also ich wär der Meinig, de Tobelmüller sell si näh. Es hät ja Platz gnueg i der Mühli. Und Chind hät er au e keini.

Tobelmüller: (*wirft dem Breitiächler einen bösen Blick zu, klopft auf den Tisch*) Was — ich? Mach kä fuli Witz, Breitiächler! Natürli zu dem wär i jetz au no grad rächt. Debi hani der Ursula ihrer Muetter emol hundert Fränkli zvertlehne gäh, wo si eso gjammeret hät, und has nümme umme übercho. Noeluege chani dene. Und jetz wänder mer de Gof au no ufhalse. Nänei, danke, vo mir us sell si nu en andere näh. Wäge mine sogar de Schuelmeister. Er ischt jo en Chindefründ.

Breitiächler: (*lacht*) De Schuelmeister? De häts am beschte. De chunt nüd i d'Chränz. De ischt jo no ledig.

Lindehofbur: Aemel halbe.

Schuelmeister: Und wänis nümme wär, so wett i lieber zerscht no d'Stube voll eigni. Aber nu — ich würd meine, bim Chrömer-Heiri wär si au nüd schlächt ufghobe. D'Ursula ischt immerhi scho zähjährig und cha gwüss scho allerlei hälfe.

Chrömer-Heiri: (*schiesst auf*) Was zum Tüfel? Was fallt au eu i, Schuelmeister? Wänn er dänn scho nüt Gschiders wüssed, so schwigid grad lieber.

Waldhofbur: Se se, Chrömer-Heiri, schlucked bigoscht de Schuelmeister nu nüd grad abe.

Chrömer-Heiri: (*setzt sich langsam wieder*) S'ischt doch aber au wohr. Wieso sell ich si jetz näh? Natürli, zu dem tät is grad no. Ja, mini Alt würd mer öppis verzelle, wänn i mit somene Bricht heichäm. Gottfried Stutz nomol! Nänei, das wett i nüd probiere. Und überhaupt — vo mir us

chönd er si scho im Waisehus versorge. Mir ischt das so breit wie lang.

Tobelmüller: Glaub es scho, wäge dem bitzeli Stüre, won ihr zahled.

Chrömer-Heiri: (*giftig*) Säb überlohn ich dene, wos händ und vermönd. Also wäge mir mached mit ere was er wänd.

Waldhofbur: Mer wänd no lose, was de Schriner-Sepp zu dere Aglageheit meint.

Schriner-Sepp: (*langsam, bedächtig*) Ich? Ha doch dänkt, zletscht werded er si mir no welle ahänke. Aber us dem gits natürli nüt. Säb fallt mer im Traum nüd il! Und eu wirds au hoffetli nüd ernscht si. Ich bi jo der Aermst vo alle. Ich, wo scho e halb Dotzed han diheime und s'siebet uf em Wäg ischt. Und villicht ischt säb nonig emol s'letscht. Nänei, vo mir müend er nüt erwarte. Ich ha für mich gnueg zluege.

Waldhofbur: So — jetz hämer jedem si Meinig ghört. Und es wär zum lache, wänns nüd trurig wär. Also — keine vo eu hät e guets Herz.

Schuelmeister: Ihr Waldhofbur, händ eu nonig g'üsseret zur Sach. Und nach mim Begriff ischt das doch ganz eifach. De richst vo eus nimmt si und das ischt de . . .

Breitiächler: (*einfallend*) Halt! Das ischt ganz e gueti Idee! s'got nüt über en gstudierte Schuelmeister! Aber do hämer scho wieder zwee Konkurränte. De Lindehofbur und de Waldhofbur! Es wüssed beid nüd wie vill dass händ. Die müend Hälmlie zieh.

Lindehofbur: (*winkt ab*) Dumms Züg, vo mir us cha si de Waldhofbur scho ha. (*schaut fragend umher*) Oder was meined er?

Einige: Mir sind scho iverstande!

Waldhofbur: (*steht auf und klopft auf den Tisch*) Jawoll, abgmacht, ich nimme si.

Alle: (*springen sofort auf und stossen mit ihm an*) Bravo Waldhofbur! — So isches rächt! — Mer händs gar nüd anderst erwartet! (etc.)

W a l d h o f b u r : So — Rueh! (*Alle setzen sich wieder*) Ja-woll, ich nimme d'Ursula. Aber nüd wäge n'eu, Schuelmeister, und au nüd wäge dir, Lindehofbur. Eifach will ich mir das vo Afang a e so dänkt han. Vo mir us hetts über die Aglägeheit überhaupt nüt z'verhandle gäh. Aber es hät mi Wunder gno, ob villicht under eu au no eine ischt, wo für en arms Waisechind chan e chli Mitlide ufbringe. I han jetz aber müesse gseh, dass das leider nüd de Fall ischt. Ganz intressant isches gsi, alli eueri Usrede azlose. Es ischt fascht für e gmüetlichi Underhaltig gange. Nu isches leider vill z'trurig, dass jede immer nu a sich sälber dänkt und nüd de Muet ufbringt, für e n'arms Chind z'sorge, dass es wieder e Heimet hät. Ja nu, de Fall ischt jetz erlediget und ich dänke, er werded zfriede si. Oder hät eine glich no öppis dergäge?

L i n d e h o f b u r : Aemel ich nüd. Natürli simer zfriede, und bi dir isch si au witus am beschte ufhobe.

T o b e l m ü l l e r : Sowieso, bi au säbere Meinig, und der Gmeind tuescht en grosse Gfalle.

W a l d h o f b u r : Seis wie's well, aber i säge n'eu, es ischt eifach gschämig, dass mer mues e so vill Wort verlüre, bis so en arms Gschöpfli as richtig Plätzli chunt. Es schint mer fascht, ihr all mitenand hettet si am liebste im Waisehus versorget, wänns nüt koscht hett. Aber mich hett das Chind duret. Ich hetts weiss Gott nüd über mich brocht. Was vermag es sich, dass sin Vatter . . . und d'Muetter ischt jo e rächti Frau gsi.

C h r ö m e r - H e i r i : Jaja, mer weiss jo, dass ihr s'Herz uf em rächte Fläck händ, Waldhofbur. Wänn ich in euerne Schuehne stähnd, wärs mer worschinli au nüd schwer gfalle.

S c h u e l m e i s t e r : Also, d'Sach ischt jetz i der Ornig. De Chnopf glöst. D'Ursula chunt uf de Waldhof und mir sind e grossi Sorg los. Es cha eim jo würkli nüd glich si, wo so es Chind hi-chunt.

L i n d e h o f b u r : Natürli nüd, und ich hett si jo villicht au gno, aber wie gseit, bi mir chömed halt immer zerscht di andere und dänn erscht ich. Das ischt immer min Grundsatz gsi und wird en au blibe.

B r e i t i ä c h l e r : (*lacht*) Bsunders i derige Fälle, gäll Lindehofbur!

L i n d e h o f b u r : Schwätz kä Bläch! Uf de Fall chunts überhaupt nüd a.

B r e i t i ä c h l e r : Im übrige hett ich d'Ursula gwüss au gern gno, wänn ich nüd scho gnueg hett a mine Gofe. Aber ich han ere ebe e schöners Plätzli möge gunne.

T o b e l m ü l l e r : Klar ghört sones Chind a nes schöns Plätzli und si hett gwüss au chöne zu mir cho, aber ebe — die hundert Franke. D'Ursula wär mer jo schliessli meh als rächt gsi.

W a l d h o f b u r : (*schaut von einem zum andern und schüttelt den Kopf*)

C h r ö m e r - H e i r i : Jä — mir schliessli ja au.

W a l d h o f b u r : Wäg eu hett mer si doch chöne is Waisehus tue, er händs ja grad vorig gseit.

C h r ö m e r - H e i r i : Jä ich wär nüd eso, aber mi Alt ischt halt es Ribise, die mag d'Chind nüd verputze. Sie hät ja nüd emol eigni welle.

S c h r i n e r - S e p p : Defür han ich bald siebni. S'langet jetz dänn! Aemel mir wärs würkli unmügli gsi, wänn ich au nüt gäge d'Ursula han. Schliessli das mit ihrem Vatter . . .

W a l d h o f b u r : (*winkt ab*) Ja nu, s'ischt scho rächt. Ihr sind jetz all mitenand froh, dass ei si nüd müend ha.

L i n d e h o f b u r : Worum au nei säge, natürli simers. Und wie gseit, bi dir isch si am allerbeschte ufhobe.

W a l d h o f b u r : Uf all Fäll gilt si vo hüt a als Tochter vom Waldhof und si sells nie merke, dass sis nüd ischt.

B r e i t i ä c h l e r : (*tippt dem Waldhofbauer auf die Brust*) Dir wirds jo dänkt am wenigste schwer falle vo eus alle, Vatterstell z'verträte bi der Ursula. Wänns mer rächt ischt, bischt ja seiner Zit mit ihrer Muetter emol heimli verlobt gsi. Oder stimmts nüd?

W a l d h o f b u r : Lass di alte Gschichte! Was gsi ischt, ischt vorbi. Au ohni das hett ich das Chind zu mir uf de Waldhof gno. Mi Frau hät sich immer so es Töchterli gwünscht,

aber leider ischt ja de Wunsch nie in Erfüllig gange. s'ander got niemer nüt a, verstande! (steht auf) Sicher ischt, dass em uf em Waldhof nüd wird a Liebi fähle.

(Der Lindenhofbauer steht ebenfalls auf und nähert sich dem Waldhofbauer. Sie stehen miteinander etwas abseits. Die andern tuscheln)

Lindenhofbaur: Du, mis Miggi wird zwar nüd eso erbout si, wänn ich ere verzelle, dass d'Ursula vo jetz a uf em Waldhof diheime ischt.

Waldhofbaur: (erstaunt) Wieso nüd erbout? Das got doch dänk dis Miggi nüd im gringste öppis a.

Lindenhofbaur: Ja weischt, si mag si sowieso nüd verputze und jetz dänn erst rächt nüd — wägem Werni. Sie seit s'ganz Zit, si well emol Waldhofbürin gäh. Und i mues säge, si hät kän schlächte Gschmack. Din Werni gfällt mer au und euseri Gwerb würdid verdammt guet zämmepasse.

Waldhofbaur: (lacht) Ohä — pfifft de Wind scho vo dere Site? Min Werni ischt vierzähjährig und so vill i weiss, dis Miggi erst zwölfi. Säb hät also no alli Zit und ich glaube, si tät besser, ihri Nase e chli meh i d'Schuelbücher z'stecke als scho a derigem ume z'studiere.

Lindenhofbaur: O, die paar Jöhrli sind no gli ume und sicher git mis Miggi emol e tüchtigi Bürin. Oder zwiflisch öpp dra?

Waldhofbaur: Absolut nüd. Aber es hät doch gar kän Wert, dass mir über öppis reded, wo no i witer Ferni stoht. Mer vertaged das Gspräch ringer uf spöteri Zite.

Lindenhofbaur: Aber d'Auge chascht glich e chli offe ha, dass dänn öpp kei anderi i d'Queri chunt, wänns emol ase wit ischt.

Waldhofbaur: (zu den andern) Ich glaube, euseri Gschäft wärid für hüt wieder emol erlediget und euseri Sitzig z'Aend. Oder weiss eine no öppis, wo mues gredt si drüber?

(Sie schütteln die Köpfe, einige trinken noch aus und stehen dann langsam auf)

Schriner-Sopp: Nei — gömer dänk wieder, wo mer her cho sind.

Tobelmüller: s'bescht wirds si. Mer danked der immerhi, Waldhöfler, dass du mit dim guete Werk der Gmeind e grossi Uslug ersparst.

Schuelmeister: Allwág — ihr erwiesed der Gmeind en grosse Dienst.

Chrömer-Heiri: Und d'Waisechind sellid ja Glück is Hus bringe.

Waldhofbaur: So — ja nu, das vertreit de Waldhof no ring. Aber wunder nimmts mi glich, dass ihr das Glück dänn nüd für eu händ welle. Allem Aschi noe hettid ers scho chöne bruche.

Lindenhofbaur: (reicht dem Waldhofbauer die Hand) So, jetz gömer, läb wohl!

Waldhofbaur: I chume no mit i bis zum Törli abe.

(Alle gehen hinaus)

(Eine Weile bleibt es still. Dann kommt zur andern Türe herein die Frau des Waldhofbauern. Sie steht einen Moment sinnend und beginnt dann abzuräumen)

Bäuerin: Was händs ächt abgmacht in ihrer Sitzig? Wohi chunt ächt das arm Chind? Hoffetli ämel au an e rächts Ort! Es würd mi doch dure, wänns anderst sett si. So es Chind hät doch so vill Liebi nötig. Wie gern wär ich em Muetter gsi, wie gern hett ich doch zum Vatter gseit, er sells näh, aber ich ha doch dene Manne nüd welle dri rede. (Der Waldhofbauer kehrt zurück) Und jetz, Vatter?

Waldhofbaur: D'Ursula blibt bi eus!

Bäuerin: (erfreut) Bi eus? Würkli Vatter? Wie mich das freut! E grösseri Freud hetscht mer gar nüd chöne mache.

Waldhofbaur: Das hani ja gwüsst.

Bäuerin: Häscht ders aber au guet überleit?

Waldhofbaur: (legt ihr die Hand auf die Achsel) I bi scho lang entschlosse gsi. Erstens wäge dir, will i gwüsst han, dass ich der chan e Freud mache und zweitens wäge mir sälber. Worum weischt ja. Doch das got öpper ander nüt a.

Bäuerin: Es mues es scho guet ha bi eus.

Waldhofbur: Vo hüt a gilt si als Tochter vom Waldhof.
Wer sie nüd estemiert, häts mit mir ztue. Chascht das em ganze Hus mitteile.

Bäuerin: (wischt sich die Augen) Bischt doch en guete Ma und rächt häscht. Es wird scho alles rächt use cho. De weisches jo, wien ich mer alliwil no es Maiteli gwünscht han zu eusrem Werni ane. Und für ihn chas doch au nu guet si, wänn er es Gspänli überchunt.

Waldhofbur: Säb au, ja.

Bäuerin: Jetz will i aber die Neuigkeit gschwind go brachte, em Urseli und all den andere. Hoffetli häts au e chli Freud, wänns chan bi eus blibe. Es ischt so e schüchs. Und es ischt halt schüli schüli trurig, dass sis Müetti gstorbe ischt. Aech — das arm Gschöpfli! (Beide gehen hinaus)

(Eine kleine Weile bleibt alles still, dann öffnet sich langsam die Türe und zaghaft kommt die kleine Ursula herein. Sie bleibt mitten im Zimmer stehen und wischt sich mit dem Schürzchen die Augen)

Ursula: (weinend) Aber ich chan doch nüd do blibe. Nei — ich wott gar nüd do blibe. Ich han doch Angscht. Ich fürch mi vor em Werni. Er ischt so en böse. Er risst mich an Zöpf. Müetti — Müetti — ich wott zu dir! Chum hol mi doch!

(Im nächsten Moment wird die Türe aufgerissen, herein stürmt Werni und auf Ursula los. Er reisst sie an den Zöpfen)

Werni: Du Bättelgof — Zuchthüslerchind! (geht sofort wieder hinaus)

Ursula: (will zur andern Türe hinaus, doch nähern sich Schritte und sie versteckt sich rasch hinter das Sopha)

(Der Bauer tritt ein. Er steht einen Moment sinnend, langt dann nach einer Zeitung, die irgendwo in der Nähe liegt und setzt sich an den Tisch. Dann kommt auch Werni wieder zur Türe herein. Die beiden sehen Ursula nicht)

Werni: (geht auf den Vater zu) I wott nüd, Vatter. I wotts nüd ha.

Waldhofbur: (schaut erstaunt auf) Was wotsch nüd ha?

Werni: Dass si do blibt.

Waldhofbur: Vo wem redscht? (streng)
Werni: Vo der Ursula. Si dörf nüd bi eus blibe.

Waldhofbur: Soooo — si dörf nüd do blibe?

Werni: Nei!

Waldhofbur: Und worum nüd?

Werni: I wott elei si. (stampft auf den Boden)

Waldhofbur: Aber vorläufig befell ich no do. Du wirscht di scho dra gwähne!

Werni: Ich wott aber nüd! Ihre Vatter ischt im Zuchthus gsi.

Waldhofbur: (nimmt ihn bei der Hand und zieht ihn zu sich) Werni, bis vernünftig. D'Ursula ischt en arms Waisechind. Du weischt, was das ischt. Es hät kän Vatter und kei Muetter meh und ischt niene meh diheim. Vor zwee Tage ischt si Muetter beerdiget worde. Das weischt ja. Wo sell jetz das arm Chind hi? Und mir händ e so vill Platz bi eus uf em Waldhof. Und drum häscht du vo hüt a e Schwöscher.

Werni: Ich wott aber e kei Schwöscher.

Waldhofbur: Und worum dänn nüd?

Werni: Mini Schuelkamerade lached mich allzämme us.

Waldhofbur: So lass es halt lache. Sie höred vome sälber uf, wänns merked, dass der du nüt drus machscht.

Werni: Aber i schäm mi.

Waldhofbur: (zornig) Jawoll, schäme setsch di, dass du dich e dewäg blöd und dumm benimmst. D'Ursula blikt bin eus und ghört vo hüt a zum Waldhof, prezis wie du, merk ders! Er steht auf, geht einige Male hin und her, dabei entdeckt er Ursula, die auf dem Boden kauert) Was ischt das? Was machst dänn du do, Ursula? Chum da anne!

Ursula: (steht langsam auf, bleibt aber stehen)

Waldhofbur: Chum da anne, hani gseit.

Ursula: (ängstlich) Ich fürch mi.

Waldhofbur: Wieso fürche? Was fallt der au i? Bi eus mues mer si doch nüd fürche.

Ursula: (weinend) Mol, ich bi doch en Bättelgof und es Zuchthüslerchind.

Waldhöfburg: (erstaunt) Was bischt du? (sehr streng) Wer hät das gseit? (Ursula schweigt, Werni steht trotzig daneben) Gib mer Bscheid, Ursula. Wer hät das gseit, du seigischt en Bättelgof und es Zuchthüslerchind? (Ursula schweigt, der Bauer schaut streng auf seinen Sohn)

Werni: (nach einer Weile) Ich has gseit, Vatter.

Waldhöfburg: Urseli, gang zur Muetter. (schiebt es zur Türe hinaus) Du Werni? Pfui! Das hetti vo dir nüd erwartet. Uebertribs nüd! (Werni steht schweigend, den Kopf gesenkt) Wieso chunscht du derzue, dem Chind derig Nämme a-zhänke?

Werni: Das mached di andere au, Vatter.

Waldhöfburg: So schämed i all mitenand. Du muescht mer jetzt verspräche, dass derigs nümme vorchunt. Und du wirscht d'Ursula in Schutz näh, wänns eim vo dine Kamerade sett ifalle, ihre öppis z'leid z'tue. Versprichst du mir das? (Werni steht schweigend) Du kännst doch eusere Wahlspruch, Werni: Stolz, aber guet und treu! Säg, chan ich mi uf dich verloh?

Werni: (langsam) Ja Vatter!

Waldhöfburg: (legt ihm die Hand auf die Schulter) Dänn verstömer denand. Lueg mer i d'Auge und gimer d'Hand.

Werni: (schaut dem Vater fest in die Augen und gibt ihm die Hand. Er geht dann sofort hinaus und der Vater folgt ihm nachdenklich)

(Nach einer Weile kommt noch einmal Ursula zur Türe herein. Sie faltet die Hände und weint)

Ursula: Liebe Gott, hilf mer doch, zeig mer de Wäg zum Müetti. Müetti -- Müetti!

(Die Bäuerin kommt herein und nimmt Ursula bei der Hand)

Bäuerin: Chum Urseli -- vo hüt a bin ich dis Müetti! (beide gehen hinaus)

2. A K T

Personen: De Waldhofbur, sini Frau, de Lindehofbur, Werni, Ursula, en Stromer, Fanny (Chrütterfrau).

Der zweite Akt spielt 12 Jahre später.

Ort der Handlung: Vor em Waldhof.

Es ist Abend. Auf dem Bänkli vor dem Haus sitzen der Bauer und die Bäuerin

Waldhöfburg: Was meinscht. Muetter, wämer di zwee alte Nussbäum dei bim hindere Acher umtue? Nütze tüends nüt meh, der Ertrag ischt gring und si gänd vill z'll Schatte. s'isch schad um der Acher. Mer chönt en vill besser usnutze, wänns nüd det stiendet. De Werni seits au. Es fragt si nu, ob du au iverstande bischt.

Bäuerin: Nei — Vatter — lass sie no stoh vorläufig. Es tät mer vill z'weh. De Waldhof chäm mer frönd vor ohni die zwee alte Bäum. Ich ha immer Freud gha dra. Und was händ die nüd alles gseh und miterläbt uf euserem Hof! Wie zwee gueti Fründ chömeds mer vor, wo Freud und Leid teilt händ mit is.

Waldhöfburg: Ueber churz oder lang müends glich wiche.

Bäuerin: So lass es wenigstens no stoh bis . . .

Waldhöfburg: Bis? Was wottschäit sage?

Bäuerin: (lächelt) Bis au di alt Waldhofbürim mues wiche.

Waldhöfburg: Nu guet, wie d'meinscht! Aber i säbem Fall glaubi stöhnds wirkli nümme lang. I bi ganz derfür, dass de Werni gli hürotet. Sid mer de Dokter immer und immer wieder Rueh empfiehlt, so isch mer dra gläge, dass öppis got i dere Sach. Und dir schads au nüt, wänds ringer überchunnscht.

Bäuerin: Dänkscht immer no as Lindehöflers Miggi?

Waldhöfburg: He, worum nüd? Ich dänke, do wirds nümme vill z'rede gä. Die zwei sind jo scho lang für enand bstimmt. Der Alt und ich händ das vor ville Johre scho so guet wie abgmacht. De Werni und sie sind ja alliwil mite-

nand gsprunge i der Schuel. Si ischt ja scho fascht meh en Bueb gsi, e chli ruch, aber s'wird jetz wohl au efang e chli besseret ha und sie wird sich dänn euserne Verhältnisse scho chönne apasse. Si mag ja chum gwarte, bis sie Waldhofbürin git.

Bäuerin: Aber bischt du dänn sicher, ob de Werni s'Miggi würkli au will?

Waldhöfburg: Worum sell er au nüd? Was wott er au no meh? Ihm chas doch nu rächt si. Ich cha i der Chronik zruggblättere so wit i will, immer isches e so gsi, dass der Aelst vom Waldhof e richi Tochter us der Gmeind zur Frau gno hät. Und das ischt s'Miggi ganz bestimmt. Und zu dem ischt ihre Name wit ume agseh und du weischt, uf das gib ich vill. Lieber en guete Name und weniger Gält als umgekehrt.

Bäuerin: Aber Vatter, de Name und s'Gält, das elei macht doch nüd glückli. (*schüttelt den Kopf*) I weiss nüd, ob sich de Werni do dure Vorschrifte mache lot.

Waldhöfburg: Vorschrifte? Es ischt eifach Tradition und fertig. Oeppis anders gits überhaupt nüd!

Bäuerin: Chasch dänn säge, wänn er en anderi lieber hät.

Waldhöfburg: (*steht auf*) Dumms Züg, was sinnischt au a derig Sache. D'Liebi ischt gar nüd e so e wichtigi Sach.

Bäuerin: (*betrachtet ihn kopfschüttelnd*) Und das seischt du Vatter, du . . . ?

Waldhöfburg: He ja, ich. Ich ha mi au müese füege. Ich weiss es wohl. Ich han zerscht au gmeint, es göng nüd, und es ischt doch gange. Es ischt ämel rächt usecho, oder nüd, Muetter?

Bäuerin: Ja, das isches gottlob. Aber de Werni ischt anderst als du. Er hät en härte Chopf.

Waldhöfburg: (*lacht*) Nüd de härter weder ich. Und au er wirds mache wien ichs gmacht han und allzämme vor mir scho sid uralter Zit.

De wirsches gseh, Muetter, es chunt scho rächt. Do gits doch gar käs Bsinne, blos es Zuegriffe und d'Sach ischt i der Ornig. Und mir zwei chönd dänn eusere Läbesobig no i aller Rueh gnüsse.

Bäuerin: Aber zerscht wott i min Einzige glückli gseh.

Waldhöfburg: (*legt ihr die Hand auf die Schulter*) Aech — heb doch au kei Chummer, Muetter, das wird er ganz bestimmt. (*setzt sich wieder*) UF euserem Waldhof ischt no keine unglückli gsi und s'Miggi git ganz sicher e tüchtigi Bürin. Ganz das, wo mir uf euserem Hof bruched.

Bäuerin: Wie gern will i hoffe, du hebischt rächt. Aber was gscheht dänn mit der Ursula? Du weischt doch, s'Miggi hät si nie rächt chöne lide, scho i der Schuel nüd.

Waldhöfburg: Si chunt mit eus is Hinderhus. Klar, uf em Hof, näbed ere junge Frau cha si nüd blibe und em Werni ischi ja sowieso au alliwil im Wäg gsi. Er hät si nie rächt möge lide.

Bäuerin: Säb ischt scho lang verbi, Vatter. Sit si heicho ischt us der Fröndi, dunkts mi, mag er si sogar ganz guet.

Waldhöfburg: (*lachend*) So — desto besser! Dänn muesi wenigstens nümme schimpfe mit em wäge dem. Doch lueg, wer chunt det s'Wägli uf?

Bäuerin: Allwäg de Lindehöfler.

Waldhöfburg: Richtig ja, s'ischt en. Was wott ächt de no? Aber er chunt mer jetzt würkli grad wie gweuscht.

Bäuerin: Minetwäge. Ich gone is Hus. Ha sowieso no e paar Aerbetli. (*Sie steht auf und geht ins Haus. Auch der Bauer steht auf*)

Waldhöfburg: (*für sich*) Prezis chunt mer dä jetzt rächt. Jetz chani grad mit em drüber rede. Es mues eifach jetzt en Wäg fürschi go.

Lindehöfburg: (*im Näherkommen*) Gueten n'Obig wohl, stör i öpp?

Waldhöfburg: Gueten Obig, Lindehöfler. Störe? Nei, nüd im gringste. Mer sind bereits am Firobig mache. Im Gäge teil, es ischt grad rächt, dass d'chunnscht. Nimm Platz!

Lindehöfburg: Soso, häschts öppis Wichtigs? hähähähä . . .

Waldhöfburg: Ja, s'ischt wägem Werni und em Miggi.

Lindehöfburg: (*während des Gespräches zeichnet er mit seinem Stock Figuren am Boden*) Hähähähä . . . das trifft sich ja guet. Prezis wäge dene beide hani au de Wäg do

ue gmacht. s'Miggi hät geschter wieder emol Geburtstag gha und es wär jetz ordeli a der Zit, dass si under d'Hube chunt. Jetz hani dänkt, es schadi nüt, wämer scho wieder emol redt devo, hähähähä . . .

W a l d h o f b u r : I bi au dere Meinig. I ha nämli im Sinn, dem Werni de Hof z'übergäh. Zu was au no zuewarte? Mit miner Gsundheit stohts momentan nüd grad am beschte und der Muetter tät e chli meh Rueh au guet. Drum sett natürli au e jungi Bürin uf de Hof. s'Miggi ischt do umeinand di einzig, wo chan i Frag cho. Mir zwee händ das eigetli scho immer für ganz sälbstverständli aglueget und de Werni hät sich au no nie gägeteilig g'üsseter, wänn i scho öppis verlute lo han. Allerdings, bis jetz hät er sich no gar nüd mit Hürotsgedanke befasst. Aber schliessli . . . Aemel du bischt also no glicher Meinig?

L i n d e h o f b u r : Ich? Do wär i jo en schöne Idiot. En Gwerb wie de Waldhof, hähähähä . . . Du — vo mir us chas in nächste Tage scho es Hochsig gäh. He — worum au nüd? Mim Miggi wärs uf all Fäll meh als rächt.

W a l d h o f b u r : Mit em Werni mues i allerdings zerscht no rede. Aber ich dänke, es wird em au rächt si.

L i n d e h o f b u r : (*klopft dem Waldhofbauern auf die Schulter*) Du — de zieht s' gross Los mit mim Miggi, säg ich dir. Das git e Bürin, wie de Waldhof no keini gseh hät. Die chlöpf das Züg in Sänkel, dass d'nu muescht stune! Die schaffet dine und dusse für drei. E so öppis würd er wit und breit nümme finde, hähähähä . . . (*schaudt den Waldhöfler lauernd an*)

W a l d h o f b u r : Hüt no will i rede mit em Werni und dän chan er in nächste Tage emol bini vorbi cho. I wotts gern no erläbe, wie sich die nächst Gäneration uf em Waldhof entwicklet.

L i n d e h o f b u r : Heb ämel jo kä Chummer, das chunt scho rächt use, hähähä . . . Nu s'Miggi mache lo. Du wirscht di blauste Wunder erläbe, was das für eini ischt, hähähä . . . (*für sich*) Ich has au erläbt, di blauste Wunder!

W a l d h o f b u r : Soso, dänne isches scho rächt. Aber will d' jetz grad do bischt, so will der au no s'Schribe zeige vom Bernegger i der obere Erle wäg der Bodeweid. Häscht no der Zit? (*steht auf*)

L i n d e h o f b u r : Wänns nüd z'lang got, scho. (*Der Waldhofbauer geht ins Haus, der andere blickt ihm spöttisch nach*) Hähähä . . . de wird en Ahnig übercho, dä. Die führt dänn s'Regimänt scho uf em Waldhof, hähähä . . .

F a n n y : (*ist unbemerkt hinzugereten*) Ich cha der ja schochli Gsellschaft leiste, dass der nüd z'langwilig wird undesse, hihihi . . .

L i n d e h o f b u r : (*fährt auf*) Häscht wieder gloset hinderem Gartehag. alti Häx? Vor dir ischt mer doch niene sicher.

F a n n y : Gar nüd äxtra. E chli gruebet hani dei am Bördli hinne und do hani halt müese zuelose ob i ha welle oder nüd. Ich cha gwüss nüt defür. I ha au nüd alles verstande.

L i n d e h o f b u r : Ischt au nüd nötig. Aber dass ds'Mul haltsicht über das wo d' ghört häscht, verstande?

F a n n y : Aebe — dass du dini Giftsprütze wotscht loswerde, hihi. Mit dere chönts allerdings allerlei erfahre. Aemel i weiss nüd ob de Waldhofbur vom Miggi öppis wet wüsse, wänner si nächer känne würd.

L i n d e h o f b u r : En verdammt rässe Hagel ischi worde, säb ischt wahr. Aber dich got doch das gar nüt a. Mir ischt d'Hauptsach, wänn e si emol zum Hus us han. Sie hät mer s'Läbe in letzte Johre uf all Site versuret. Nüd verode ha mi chöne.

F a n n y : Es hät villicht nüt gschade, dass si di e so schön under Kontrolle gha hät sit d'Lindenhofbürin gstorbe ischt, hihihihi . . . Du — und eme Wibervolch müese folge.

L i n d e h o f b u r : Halt s'Mul! Säb cha der säge, jetz chömed anderi Zite. I weiss scho was i will und i loh mer vo nimmerem dri schwätz, hähähä . . . Was meinscht, wänn uf de Lindenhof wieder e Bürin chunt, he?

F a n n y : Dänk wohl no e jungi — rassigi? hihihihi . . .

L i n d e h o f b u r : Aemel dir glichet si nüd. Was sich de Lindenhofbur in Chopf ie gsetzt hät, säb bringt er au fertig und wänn siebe Tüfel dergäge wäred. Säb macht mir e kei Chummer.

F a n n y : Dich kännt mer jo. Du bischt alles im Stand. Gift chönt mer frässe uf das was du seischt und machst. Aber di zukünftig Lindenhofbürin verbarmet mi jetz scho.

Lindehöf bür: Jetz fahr aber ab, alti Schachtle. Dich got überhaupt alles gar nüt a. Dass d'mer s'Mul hältischt, häscht ghört, suscht chunnscht dänn über für dis dumm Gschwäzt.

Fanny: (*humpelt eilig davon*) Vill Glück zur Sach, hihih . . .

Lindehöf bür: (*zornig*) Hör uf giffle, du . . . Hudelwib! (*Stützt den Kopf auf den Stock und döst vor sich hin. Nach einer kleinen Weile hört man vom Wäldchen her Stimmen. Erst achtet der Lindehofbauer nicht darauf, dann aber horcht er auf und wird unruhig*)

Werni: Was ischt los mit der, Ursi? Wo chunnscht dänn her? Du bischt ja ganz ufgregt.

Ursula: I bi so verschrocke. I bi doch no gschwind bin Schafe unne gsi und wieni bim Schürli verbi cho bi, ischt uf eimol eine vor mer gstande. Ganz en verlotterete, wildfrönde Mänsch. Ob ich zum Waldhof ghöri, hät er mi gfröget. Aber ich ha nu chöne nicke. Do hät er no welle wüsse, ob de Waldhofbur diheime sei. Er mües en unbedingt spräche inere ganz wichtige Aglägeheit. Und scho ischt er wieder verschwunde gsi.

(*Der Lindenhofbauer horcht auf*)

Werni: En merkwürdige Mänsch, allerdings. Wie hät er dänn drigseh?

Ursula: Ich chan en nüd nächer bschribe, eifach ganz verwilderet. I bi doch devo grännt.

Lindehöf bür: (*für sich*) Was verzellt si? Was ischt jetz ächt das für eine? I will ämel nüd hoffe, dass . . . I wett ems nüd rote, bigoscht! Aber Gwüssheit mues i ha. I gone s'Hölzli durab hei, am Schürli vorbi, wer weiss, villicht lauft er mer au i d'Finger. (*steht auf*)

Werni: Hetscht doch grüeft, Ursi! Ich wär sofort cho. Du weischt doch, dass s'jede mit mir z'tue überchunt, wo dich bilästiget.

Ursula: Das weiss i ja scho. aber es ischt mer ja witors nüt passiert. Und es ischt mer scho mängsmol nüd rächt gsi, wännd du wäge mir Unglägeheite übercho häschst.

Werni: Aech — Ursi, was macht das scho us? De Vatter hät mers jo gnueg as Herz gleit, dass ich mi für dich sell weh-

re. Als Bueb scho, du weisches ja. Jetz mues er mi natürlie nümme gheisse. Jetz weiss is vome sälber, dass ich dir nüt wott gscheh loh.

Lindehöf bür: Hoho, Bürschtli, wie ischt das gmeint? s' ischt mein'i guet, wänd gli in anderi Händ chunnscht. (*setzt sich wieder*)

Ursula: Ich bi der so dankbar, Werni, und es macht mi glückli, dass'ds du e so guet meinscht mit mer.

Werni: Wänn dich das glückli macht, Ursi, dänn weiss i Bscheid. Das chönt mer ja eigetli gnüege. Aber eimol möcht is glich ghöre vo der: Gäll du häscht mi lieb?

Ursula: Das weischt du ja scho, Werni, las mi, i mues go.

Lindehöf bür: (*hat scharf hingehorcht, jetzt klopft er mit seinem Stock auf den Boden*) Was? Jä — hani jetz würkli rächt ghört? Das fühlti jetz grad no, dass si mit dem scharwänzelet, Sternehagelnomol! (*Langsam und nachdenklich kommt Ursula daher, geht am Lindenhofbauer vorbei ohne ihn zu sehen. Er ruft Ursula an*) Sese, Jümpferli, nu nüd e so hoffärtig! Sid wänn isches de Lindehofbur nümme wärt, dass mer em grüezi seit? He?

Ursula: (*erschrocken*) I han eu gwüss gar nüd gseh.

Lindehöf bür: Was nüd gseh? Mer cha jo luege. Muescht halt nüd alliwil a Dummheite umeschtdiere. Säb hät sowieso kei Wert. Aemel de Waldhof schlag der du nu usem Chopf, de säb chunt i anderi Finger.

Ursula: Redet doch kei Unsinn.

Lindehöf bür: (*schlägt wieder mit dem Stock auf den Boden*) Was — Unsinn? Aber los, du, de Lindenhof sett wieder e Bürin ha, was meinscht?

Ursula: (*etwas schnippisch*) Das ischt dänk eueri Sach — nüd mini. (*Mit diesen Worten geht Ursula weg*)

Lindehöf bür: Mer wänd dänn luege, du hochnäsigs Ding, ob dich das nüt agöng. Lindehofbürin gisch. Ich känne scho Mitteli . . . hahahaha . . . (*steht auf*) So, jetz goni s'Hölzli ab. I wott wüsse ob de Lump no ume ischt, wo d'Gäged usicher macht.

(*In diesem Moment kommt der Waldhofbauer aus dem Haus*)

Waldhofbur: Ich cha der de Vertrag nüd zeige. Meinscht jetz au, ich hett en no gfunde? Ich mues en verleit ha. Janu, er wird mer dänn scho wieder emol i d'Finger cho.

Lindehofbur: Das ischt mer jetz würkli au nüd grad s' Wichtigst. Aber wichtig ischt, dass du hüt no ganz ernstli und grüntli mit em Werni redscht. Und i frög di nomol uf Ehr und Gwüsse, änderischt du dini Meinig ämel nüd? Blibts bi dem, was zwüsched eus scho lang im reine ischt?

Waldhofbur: He natüri —. Wieso zwiflescht au uf ei mol? Klar, blibts debil En Waldhofbur hältet doch sis Verspräche dur siebe Böde dur. Das setscht efang wüsse.

Lindehofbur: Nu guet, dänn isches rächt. So nimm i a, d'Sach werd gli i d'Ornig cho. Und jetz läb wohl!

Waldhofbur: Machst efang de Fläschewi parat uf de nächst Sunntig! Chum guet hei! (Reichen sich die Hände zum Abschied. Der Waldhöfler verschwindet ins Haus, der Lindenhöfler wendet sich gegen das Wäldchen. Nach einigen Schritten steht plötzlich ein Stromer vor ihm. Beide erschrecken)

Lindehofbur: Also doch — du bisches? s'hät mer ämel au welle si. Jetz verschwind aber sofort! Du häschte gar nüt meh z'sueche do, am wenigste uf em Waldhof. Verstande?

Stromer: Ihr hämir nüt meh z'befelle, Lindenhöfler, nüt meh!

Lindehofbur: So — das nähm mi au no wunder! Du häschte dis Verspräche nüd ghalte. Gält ha der gäh, damit chönischt spurlos verschwinde und jetz stohst scho wieder do.

Stromer: Bschesse händ er mi, Lindenhöfler! Zweitusig Franke händ er mer versproche und s'ischt nu d'Hälfti gsi, woni s'Cuvert ufgmacht ha. Drum bini wieder cho. Ich cha di ander Hälfti au no bruche.

Lindehofbur: (macht eine Faust) Mach dass d' furtchunscht! Us den Augel! Oder i hetz der d'Polizei uf d' Ferse.

Stromer: Macheds, dänn bhanged er no sälber!

Lindehofbur: Chascht ja nüt bewise, hähähähä . . .

Stromer: Aber rede chani.

Lindehofbur: De chasch mer kei Angst i-jage, hähähähä . . . Dir glaubt kä Mänsch öppis. Mir glaubt mer alles, hähä . . . Merkscht der Unterschied, hä? Und jetz furt mit der!

Stromer: I mues Gält ha.

Lindehofbur: Ich chlag di i wäge n'Erprässig.

Stromer: Entweder ihr gämer der ander Tusiger no oder ich gone zum Waldhofbur und verzell em alles.

Lindehofbur: Säb wirscht öppe schön blibe loh, suscht . . . Aber weischt was? Ich ha no en Idee. Und die ischt de Tusiger wohl no wärt. En Uftrag ha der no.

Stromer: Ich setze keim meh de rot Hahn ufs Dach, dass ers nu wüssed. Chönds sälber mache!

Lindehofbur: Schwig! Dasmol gots um öppis anders. s' ischt nu e Chlinigkeit, aber mir ischi vo Nutze. Und mir ischt alles rächt, was mer nützt. Säb weischt au.

Stromer: Also, was isches? Vergäbe mach is sowieso nüd. De Tusiger sind er mer no schuldig und d'Hälfti wott i no derzue, suscht mach is nüd.

Lindehofbur: Wäge mine, d'Sach isches schliessli wärt.

Stromer: So reded emol.

Lindehofbur: So pass uf. Dass d' muescht schwige, mues der dänk nüd zerscht säge. Also wänns dunkel ischt, schlichst di dei zu euserem Hüttli det, wo de Stäg über de Mühlikanal führt, sagischt e paar Brätttere d'Mitti dur. De Morge, wänns Miggi . . .

Stromer: Was? Eurer Tochter gilt?

Lindehofbur: (lacht) Kei Angst, Uchrut verdirbt nüd! Näbedzue hüetet d'Ursula iheri Schaf, aber das got dich witors nüt a.

Stromer: Ihr sind en Tüfel, ich wett, ich hett eu nie gseh.

Lindehofbur: (spöttisch) Hetscht halt selle vorsichtiger si bim Diebstahl seiner Zit uf em Lindehof. Oder bireusch es öppe, dass di nüd ha lo ikapsle? (Stromer zuckt die Schultern) Wänn d' gmacht häschte, was der jetz gseit ha, chascht s'Gält zuemer cho holle. Wänns zähni schlott a der Chille, warti uf di bim hindere Schürtörl. Chami druf verloh?

Stromer: Aber i verloh mi au uf eu! Füfzähhundert und kän Rappe weniger!

Lindenhofbur: Guet, i gib ders. Aber dänn chum mer jo nie meh under d'Auge, häscht ghört? Und jetz mach dass d' furtchunscht, bevor di öpper gseht.

Stromer: Aber s'blibt debi, füfzähhundert! (geht ab)

Lindenhofbur: (blickt ängstlich umher) Nei, es ischt zum Glück niemer umenand. De hät mer grad en ordliche Schräcke i-gjagt. Aber jetz bini bim Sternehagel no froh überen. E feini Idee, das mit em Stägl! Jetz fallt dänn das Jümpferli bi der ganze Gmeind in Ungnad, und bim Werni natürlì z'allererscht. I will scho defür sorge, dass sis mues gmacht ha. Dänn wämer luege, ob si zletscht nüd no mues gottefroh si über de Lindenhofbur, wänns de dänn no guet meint mit ere. Die wird gwüss weich, die, hähähä . . . (geht ab)

(Nach einer Weile kehrt Ursula zurück und setzt sich auf das Bänkli)

Ursula: Was für en wunderbare Obig! Wie isches doch schön bi eus uf em Waldhof, und wie bin ich glückli, dass i dörf do diheime si. Und wänn ich immer, immer dörfti do blibe, bim Vatter, bi der Muetter und bim Werni. Nei — es wär jo vill z'schön um wahr z'si. (Im Hause hört man Stimmen, die immer erregter werden. Zuletzt geht es laut zu, doch man versteht nichts) Ach Werni — du liebel! (wird jetzt aufmerksam auf den Lärm) Was ischt dänn das? De Vatter und — und de Werni. Was händ dänn die mitenand? (ängstlich) Stritt uf em Waldhof? Was häts ächt gä? (horcht) Min Name? Was — was bedütet das? s'wird mer ganz Angscht. (steht auf) I wotts nümme ghöre. (geht davon)

(Man versteht die Stimmen jetzt)

Werni: Was du und der Alt vom Lindenhof abgmacht händ mitenand, got mich alles nüt a. Ich wähle mir mini Frau sälber!

Als Bueb häschte mi zwunge, d'Ursula als Schwöschter aznäh, hüt wotscht mi zwinge, s'Miggi vom Lindenhof z'hürote. I bi alt gnueg zum wüsse was i will, aber s'Miggi will i nüd.

Waldhofbur: Los Werni, als Tochter ischt mer d'Ursula rächt und lieb, als zuekünftigi Waldhofbürin nüd. Worum, das weischt. I ha ders gseit. Hingäge s'Miggi entspricht alle . . . (Werni tritt aus dem Haus, der Vater kommt ihm nach)

Werni: Spar der alli Wort, Vatter — i loh mi nüd zwinge!

Waldhofbur: Und ich au nüd. Du häschst jetz nu z'wähle, entweder-oder, d'Ursula oder de Waldhof!

Werni: (schreitet gegen das Wäldchen) Es ischt gwählt Vater: d' Ursula!

Waldhofbur: (für sich) So beduri hüt s'erstmol mini Guetherzigkeit a säber Sitzig vor 12 Johre.

3. A K T

Personen: Miggi, Ursula, Werni, Lindehofbur, Waldhofbur, Bäuerin.

Ort der Handlung: Vor einer Hütte im Walde. Vor der Hütte steht eine Bank, ebenfalls eine im Hintergrund. Etwas Wald links, in der Mitte kleiner freier Platz. Der Lindenhofbauer und Miggi sitzen vor der Hütte.

Miggi: De häsches also fertigbrocht?

Lindehofbur: (spöttisch) Was heisst das? Fertigbrocht?
Mit dem Alte wärs ziemli im reine. Aemel häts ase usggeh s'letzt Mol. Aber mit em Junge isches natürlä scho meh di Sach. Das heisst, rächt um rächt wärs jo sini, aber es dunkt mi, es prässier em nu langsam.

Miggi: (aufgebracht) Do ischt niemer gschuld als die blöd Gans uf em Waldhof. Die schlicht halt s'ganz Zit umen ume. Und macht em schöni Auge.

Lindehofbur: E so übel ischi halt nüd, hähähähä . . .

Miggi: Häscht öppe au no de Narre gfrässe anere? Säb wür jo grad no fähle. Vo der Schönheit läbt mer dänk nüd, oder? Min Chlütter wird wohl e paar Mol meh wert si. Und überhaupt, mer kännt si jetz ja. Was dere überhaupt nu ifallt, go d'Brätter z'versage bim Stäg, dass mich dänn putzi. Jawoll, versufe het i chönne wäge dere. s' wird ere wohl schüli gnueg si, dass i no schnufe. Die schiheilig Person!

Lindehofbur: Die häts jetz halt fuschtick hinder den Ohre.

Miggi: Die hät nüd us der Art gschlage. Hinder Schloss und Rigel ghört si wien ihre Alt. Die sell mer am beschte nimeh under d'Auge cho, suscht . . .

Lindehofbur: Es subers Jümpferli ischi halt glich, hähähähä . . .

Miggi: Wännd dänn scho nüt gschiders weischt z'säge, so schwig lieber. Schliessli weischt jetz jo au, was für e su-

beri Person das es ischt. Und uf em Waldhof wüssesetzes au. Und de Werni wird hoffetli für alli Zite gheilt si.

Lindehofbur: Ja säb meini ebe n'au.

Miggi: Schliessli mues er ja froh si, wänn ich en nu no nimme, aber de Gwerb würd mi reue.

Lindehofbur: Natürlä — mich au, hähähä . . . Säb ischt bi mir vor 12 Johre scho abgmacht gsi, dass de Waldhof emol mues zum Lindehof.

Miggi: Also — natürlä, das ischt mir au d'Hauptsach. Uf s' ander ue pfifi.

Lindehofbur: Zum Bispil uf d'Liebi?

Miggi: O schwig mer doch vo dem dumme blöde Züg. Das ischt nüt für mich.

Lindehofbur: Hähähähä . . . (Man hört jemand kommen)

Miggi: Los — es chunt öpper. Chum mer gönd no de Wäg uf bis zum obere Hüttl.

Lindehofbur: Gang elei. Ich blibe hocke do. (Miggi steht auf und geht) Mir isches wohl gnueg dozue. (Der Waldhofbauer nähert sich) He luegau — do chunt jo grad en Gsellschafter.

Waldhofbur: Jäso — du bischt do. Wännd en Gsellschafter suechst, muescht scho um en andere us. I bi nüd uflgleit hüt.

Lindehofbur: Was ischt dänn dir wieder übers Läberli gchroche? Chum hock e chli ab.

Waldhofbur: (sitzt ab) Aeh — der chasch der jo dänke was. s'ischt immer wäg em gliche. Di ganz Gschicht git mer eifach z'dänke. Vill meh als d' meinscht.

Lindehofbur: Worum dänn au? Was wotscht au alliwi nu dran ume studiere. De seischt eifach do durre gots und basta. Du bischt jo schliessli de Vatter und de Meischter uf em Waldhof. (für sich) Aemel jetz no!

Waldhofbur: Jaja — du häschts guet säge. Du ghörscht halt euseri Meinigsverschiedeheite nüd wo mir diheime händ, de Werni und ich. Und was wot ich au mache? Wann ich ihn mues vor d'Wahl stelle, und er erchlärt mir,